Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

„Denn der Herr thut nichts; er offenbare denn sein Geheimniß den Propheten, seinen Knechten." Amos III, 7.

IX. Band. März 1877. Nr. 3.

Abgekürzter Bericht der Einweihung des Tempels in St. Georg, Utah, den 1. Januar 1877.

Am 1. Januar dieses Jahres, Mittags 12 Uhr, versammelten sich mit Präsident Brigham Young, den Aposteln Wilford Woodruff, Erastus Snow und Brigham Young jun. etwa zweitausend Heilige in dem Tempel in St. Georg, um gewisse Theile desselben dem Herrn zu weihen, damit mit dem Ertheilen gewisser Segnungen begonnen werden kann. Um 12 Uhr 30 M. stieg der Aelteste Wilf. Woodruff auf die oberste Stufe der Treppe, welche zum Taufbecken führt, rief die Versammelten zur Ordnung und sagte: „Wir sind heute mit einem Vorrecht gesegnet, dessen sich nur wenige der Heiligen seit den Tagen Adams erfreuen konnten. Nur wenige der Söhne Adams sind in einen Tempel getreten, der auf Befehl von Gott gebaut wurde, um darinnen die heiligen Verordnungen für die Lebenden und die Todten zu vollziehen. Wir sind nun versammelt, um Theile dieses Tempels dem Herrn zu weihen. Ich kann wohl einsehen, daß die Heiligen, die hier sind — ich denke, alle hier Versammelten werden Heilige sein wollen; denn Andere gehören nicht hieher — in diesem Gedränge nicht im Stande sind, ihre Kniee zu beugen; aber ich will, daß sie ihre Herzen und Häupter vor dem Herrn beugen und die Worte der Gebete, welche heute zur Einweihung dieses Tempels gesprochen werden, leise nachsprechen, damit unsere Gebete mögen zu den Ohren des Herrn Zebaoth dringen und auf unsere Häupter beantwortet werden."

Diesen Worten folgte der Gesang der Hymne: „Der Geist aus den Höhen gleich Feuer und Flammen." Dann folgte das Weihegebet, gesprochen von dem Aeltesten Wilf. Woodruff:

„O Gott, unser himmlischer Vater, du Vater Abraham, Isaak und Jakobs, der du die Himmel, die Erde, das Meer und die Wasserbrunnen und Alles, was darinnen ist, erschaffen hast, nimm an den Dank unserer Herzen und erhöre das Dankgebet Deines Volkes, daß Du unser Leben erhalten hast, um wieder in einen Tempel einzugehen, der von Deinen Heiligen in diesen Thälern der Berge erbaut wurde, um darinnen die heilige Priesterschaft zu organisiren und die heiligen Verordnungen des Evangeliums Jesu Christi für die Lebenden und die Todten zu administriren. O unser Gott, wir, Deine Söhne und Töchter, haben uns heute im Namen Deines Sohnes Jesu Christi in diesem Tempel versammelt, um einen Theil dieses Hauses dem Herrn, unserem Gott, zu weihen, damit es mag heilig und angenehm sein vor Dir. Mögen die Gebete Deines Volkes zu Deinen Ohren dringen,

o Herr, erhört und auf sie beantwortet werden. Wir weihen nun diesen Tempelblock, das Land, den Wasserbehälter, die Einzäunung und Alles, was dazu gehört, damit es mag heilig sein in Deinen Augen.

„Wir weihen Dir das Fundament, auf welchem dieser Tempel erbaut ist, daß es mag dem Herrn, unserem Gott, geheiligt sein. Dies Fundament wurde mit viel Mühe und Arbeit durch den Fleiß Deiner Knechte errichtet und wir bitten Dich, o Gott, laß Deinen Segen darauf ruhen, daß es mag so fest bleiben wie die Fundamente der ewigen Hügel, daß es nie bewegt wird und den Tempel, welcher darauf erbaut ist, beschädige.

„Wir weihen die äußern Mauern dieses Tempels Deinem Namen, o Herr, damit sie mögen geheiligt sein sammt allem Material, aus welchem sie gemacht sind — die Steine, der Mörtel, den Kalk, das Sand, die Mörtelbewürfe in- und auswendig und jedes Material, welches dazu gebraucht wurde, damit Alles mag dem Herrn geheiligt sein.

„Wir weihen alle Fenster, welche zu diesem Erdgeschoß gehören, die Fensterbänke, die Rahmen, die Einfassungen, das Glas, den Kitt, die Beschläge, die Gewichte, die Schnüre und alles Material, aus welchem sie gemacht wurden, daß sie mögen dem Herrn geheiligt sein.

„Wir weihen alle Treppen, welche von außen in diesen Tempel führen, sammt den Geländern, den Steinen, dem Holz, Eisen und Blei und allem Material, aus welchem sie gemacht sind.

Wir weihen dem Herrn alle innern Mauern dieses Tempels mit allem Material, aus welchem sie gemacht sind, damit sie mögen dem Herrn, unserem Gott, geheiligt sein.

„Wir weihen dem Herrn alle Thüren dieses Erdgeschoßes mit den Gestellen, Schlössern, Schrauben, Angeln und Befestigungen sammt Allem, was dazu gehört damit alles mag geheiligt sein.

„Wir weihen Deinem allerheiligsten Namen das Taufbecken, welches Dein Volk zur Verrichtung der heiligen Taufe für die Lebenden und Todten errichtet hat, sammt dem Geländer darum.

„Wir weihen das Fundament, auf welchem das Becken steht, die zwölf Ochsen, welche es tragen, die Stufen, welche zu demselben führen, das Geländer sammt allem Holz, Eisen, Stein und allem Material, aus welchem sie gemacht wurden und wir bitten Dich, o Herr, unser Gott, Du möchtest Wohlgefallen daran haben.

„Wir weihen die Dampfmaschine, den Kessel, die Maschinentheile und die Röhren, welche in das Taufbecken münden, um das Wasser zu wärmen, daß Alles mag geheiligt sein.

„Wir weihen Dir, o Herr, unser Gott, die Bäder und Alles, was dazu gehört, damit sie mögen geheiligt sein.

„Wir weihen Dir, o Herr, unser Gott, die Zimmer, welche von Deinem Volke benutzt werden, um ihnen ihre Endowments zu geben und die Verordnungen Deines Hauses zu ertheilen, und alle andern Zimmer sammt dem Wasserbehälter, welche sich in dem Erdgeschoß dieses Tempels des Herrn, unseres Gottes, befinden.

„Wir weihen alles Material, aus welchem sie gemacht sind, die Balken, Querbalken, Böden und Nägel, damit sie dem Herrn, unserem Gott, geheiligt seien.

„Wir weihen alle die Scheidewände sammt den Thüren und Vorhängen, daß sie dem Herrn geheiligt seien.

„Wir weihen alle Teppiche, welche auf den Böden liegen, dem Herrn, damit die Arbeit der Mütter und Töchter Zions mag angenehm sein in den Augen Gottes.

„Wir weihen alle Altäre sammt ihren Bedeckungen und Verzierungen dem Herrn und bitten, daß sie möchten angenehm vor Dir sein.

„Wir weihen dem Herrn alle Stühle und Bänke und alles Material, welches gebraucht werden mag, um Dein Volk in den Zimmern dieses Hauses zu setzen.

„Wir weihen dem Herrn alle Möbel, welche in den untern Zimmern dieses Hauses gebraucht werden, die Pulte, die Kanzeln, die Oefen und deren Röhren, das Holz und die Kisten sammt allem Material, welches dazu gebraucht wurde, damit Alles mag heilig sein.

„Wir weihen alle Säulen und Tragbalken dieser untern Zimmer, welche zur Stütze der oberen Zimmer errichtet wurden.

„Wir weihen alle Treppengänge, welche aus diesen Zimmern, von diesem Erdgeschoß in die oberen Zimmer führen, sammt den Stufen, Geländern und allem Material, aus welchem sie gemacht wurden, dem Herrn, unserem Gott, damit sie geheiligt sein mögen.

„Wir weihen alle Tüncher- und Malerarbeit in- und auswendig an diesem Tempel sammt allem Material, welches dazu gebraucht wurde, ja alles Material, welches noch nicht genannt worden, aber zum Bau dieses Tempels verwendet worden ist, damit Alles mag dem Herrn geheiligt sein.

Wir bitten Dich, unser Vater im Himmel, im Namen Jesu Christi, Deines Sohnes, nimm diesen Tempel von den Händen Deiner Heiligen, beides Männer und Frauen, die ihn zu Deines Namens Ehre erbaut haben, gnädig an und laß nichts Unreines hineingehen. Segne alle Deine Diener und Dienerinnen, welche in irgend einer Verordnung des Lebens und der Seligkeit in diesem Tempel amtiren werden, sowie alle Deine Heiligen, welche diesen Tempel betreten werden, mit dem Geist nnd der Kraft Gottes. Mögen die Deine Kraft darinnen fühlen und erkennen.

„Wir bitten Dich im Namen Jesu, des lebendigen Gottes Sohn, daß die Gebete, welche zur Einweihung dieses und anderer Theile dieses Hauses, die von solchen, die das Apostelamt haben, gesprochen werden mögen, zu den Ohren des Herrn Zebaoth dringen und auf die Häupter Deines Volkes beantwortet werden. O Herr, sei nicht zornig mit Deinen Dienern während wir unsere Bitten in diesem Tempel des Herrn, unsers Gottes, vor Dich bringen. Du hast gesagt, daß Du würdest zu Dir nehmen, welche Du wolltest, und die erhalten, welche Du wolltest erhalten. Du hast Deinen alten Diener, den Patriarchen Joseph Smith und seine Söhne Joseph, Hyrum, Carlos und Samuel und viele andere Deiner zu Dir genommen. Doch hast Du Dir Deinen Diener Brigham Young zu einem Gesetzgeber und Führer Deines Volkes erweckt. Du hast zu Dir genommen seine Räthe: Willard, Jedediah, Heber und Georg A. Doch hast Du Deinen Diener Brigham, nach Menschenweise zu rechnen, durch eine ganze Generation am Leben erhalten durch Deine Kraft und Deine Hand. Er war mit Deinem Volke in allen Leiden und Verfolgungen, er hat sie in diese Berge Israels geführt, leitete die Ansiedlungen der Heiligen und alle Affairen Zions, inspirirt von der Kraft Gottes in dieser letzten Dispensation der Fülle der Zeiten, in welcher Du verheißen hast, daß Dein Reich soll auf Erden errichtet und nie mehr überwunden werden. Darum, o Herr, unser Gott, gib Deinem Volke Glauben, daß wir mögen von Dir, dem Herrn der Heerschaaren, den Segen beanspruchen, daß Du Deine Hand auf Deinen Diener Brigham legest und ihn heilen wollest von allen seinen Gebrechen, seinen Körper erneuern und seine Tage und Jahre verlängern. Ja, o Herr, mag er leben, bis die Einwohner Zions in der heiligen Ordnung Gottes und in dem himmlischen Gesetz vereint sind. Möge er leben, um Zion erlöst zu sehen und erfolgreich die sichtbaren und unsichtbaren

Teufel, welche gegen Dein Werk streiten, bekämpfen. Möge er leben, um noch andere Tempel erbaut, Deinem Namen geweiht und von Dir, o Herr, unser Gott, angenommen zu sehen.

„Wir bitten Dich, o Herr, unser Gott, im Namen Jesu Christi, Deines Sohnes, ist es übereinstimmend mit Deinem heiligen Willen, so laß Deinen Diener Brigham stehen im Fleische, daß er noch sehen mag, wie die Nation, welche das Land besitzt, wo du, o Gott, gesagt hast, daß das Zion Gottes in den letzten Tagen erbaut sein soll; die Nation, welche das Blut Deiner Propheten und Heiligen vergossen hat, und das nun Tag und Nacht zu dir um Rache schreit; ja, o Herr, laß ihn leben, bis er sehen kann, wie diese Nation, wenn sie nicht Buße thut, in Stücke gebrochen wird, wie das Gefäß des Töpfers und durch den Hauch der Zerstörung von der Oberfläche der Erde verwischt ist, wie einst die Jarediten und Nephiten, auf daß das Land Zions aufhöre unter den Sünden und der Verdorbenheit der Menschen zu ächzen.

„Wir bitten Dich, o Gott, unser himmlischer Vater, segne alle Räthe Deines Dieners Brigham. Segne Deinen Diener John W. Young, sein erster Rath, daß er mag bekleidet sein mit der Kraft Gottes und allezeit ein Vertheidiger der Rechte sein; möge er das Herz seines Vaters erfreuen und die Segnungen Gottes und Deines Volkes auf seinem Haupte haben.

„Segne den ganzen Haushalt Deines Knechtes Brigham, seine Frauen und Kinder und Alles, was er hat; möge seine Nachkommenschaft in Gerechtigkeit auf Erden verbleiben bis zur Ankunft des Messiah und dem tausendjährigen Reich.

„Segne alle seine Räthe sammt ihren Frauen und Kindern. Segne Daniel H. Wells mit dem Geist und der Kraft Gottes, sowie auch seinen ganzen Haushalt. Segne, o Herr, Deine Apostel des Lammes in dieser letzten Dispensation, daß der Geist und die Kraft des Apostelamtes auf ihnen ruhen mag. Segne ihre Frauen und Kinder und Alles, was sie besitzen, mit Seligkeit und ewigem Leben. Mögen alle Apostel des Lammes in dieser letzten Dispensation und Fülle der Zeiten ihre Verantwortlichkeit erkennen und vor Gott, Engeln und Menschen ihre Berufung so ehren und erfüllen, daß sie am Ende ihrer Arbeit damit zufrieden sein werden.

„Segne, o Herr, Deinen Diener Georg G. Cammon, welcher als unser Delegat berufen ist, uns im Kapitol unserer Nation zu repräsentiren; bekleide ihn mit Deiner Kraft, o Gott, und mach ihn fähig, Deinen Willen zu thun, auf daß seine Kleider rein sein mögen von dem Blute dieser Nation, damit sie an dem Tage ihrer Gerichte ohne Entschuldigung bleibt.

„Segne, o Herr, die Patriarchen, welche Du berufen hast, in dem Lande Zion. Mögen sie Kraft haben, Dein Volk zu segnen durch Inspiration, wie einst die Früheren thaten und daß ihre Segen an Deinen Heiligen erfüllt werden. Segne ihre Familien und Alles, was sie haben.

„Wir bitten Dich, o Herr, segne das Kollegium der Hohenpriester durch das ganze Land Zion. Laß die Kraft des Priesterthums auf ihnen ruhen, daß sie ihre Berufung erfüllen und Kraft haben, das Zion Gottes auf Erden aufzubauen. Segne ihre Frauen und Kinder und Alles, was sie besitzen.

„Wir bitten Dich, unser himmlischer Vater, segne die Kollegiums der Siebenziger sammt ihren Präsidenten. Sie sind berufen, als besondere Boten zu den Nationen der Erde zu gehen, bekleide sie mit dem Zeugniß von Jesu Christi, daß sie mögen viele Seelen zu Christo bringen und bereit sein, zu Deiner Zeit das Gesetz unter den Heiden zu binden und das Zeugniß zu versiegeln. Segne ihre Frauen und Kinder und ihren ganzen Haushalt. Laß Deine Segnungen auf allen Aeltesten Israels in der ganzen Welt ruhen, sowie auch auf ihren Familien.

„O unser Vater im Himmel, wir bitten Dich, gedenke in Barmherzigkeit des ganzen Aronischen Priesterthums mit seinen Bischöfen, Priestern, Lehrern und Diakonen, welche berufen sind, Diener Deiner Kirche zu sein. Bekleide sie mit der Kraft Gottes, mit Seligkeit und ewigem Leben sammt ihren Frauen und Kindern.

„Segne, wir bitten Dich, Deinen alten Diener Eduard Hunter, welcher zum vorstehenden Bischof berufen ist. Du hast seine Arbeiten gesehen und kennst den Eifer seines Herzens. Bekleide ihn mit Deinem heiligen Geiste, mit dem Geist des Raths und der Ermunterung für seine Brüder; erhalte ihn am Leben so lange er wünscht zu leben und wenn er zur Ruhe geht, so laß ihn im Frieden ruhen und die Werke der Gerechtigkeit ihm nachfolgen.

„Segne alle Organisationen Deiner Kirche und Deines Reiches in der ganzen Welt. Möge Dein Volk das Werk zu Stande bringen, zu welchem sie ordinirt und berufen sind, Dein Zion aufzubauen und die Erde für das zweite Kommen des Menschensohnes zubereiten.

„Segne die Frauen-Vereine durch das ganze Land Zion. Mögen sie den Zweck ihrer Einsetzung und Organisation durch Deinen Diener Joseph vollkommen erreichen und die Töchter Zions beeinflußen, daß sie in den Pfaden der Tugend, Wahrheit und Heiligkeit wandeln. Möge der Segen Sarah's, Hulda's, Hannah's, Anna's und Maria's, der Prophetinnen und heiligen Frauen der alten Zeit auf ihnen ruhen.

„O Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, wir bitten Dich im Namen Jesu Christi, Deines Sohnes, gedenke der Bündnisse, welche Du mit dem ganzen Hause Israel gemacht hast; gedenke der Uebriggebliebenen dieses Hauses an allen Orten, wo sie weilen in diesen letzten Tagen. Wir bitten Dich in diesem Tempel unseres Gottes, entblöße Deinen Arm und Deine Kraft in der Erhaltung und Erlösung der Lamaniten, welche noch in diesem Lande sind. Befreie sie, o Gott, aus den Händen der Heiden, welche suchen sie gänzlich von der Erde zu vertilgen. Inspirire ihre Herzen mit Deinem Geiste, das Evangelium Deines Sohnes anzunehmen, daß sie bereit sein mögen, Zion aufzubauen und die Bündnisse und Verheißungen zu erfüllen, welche durch ihre Vorväter, die auf diesem Erdtheil wohnten, gemacht wurden.

„O Herr, gedenke Deines Bundesvolkes, das in den nördlichen Ländern verborgen ist, bringe eilends den Tag, an welchem Du Dich ihrer erinnern willst und an welchem die Propheten die Felsen schlagen und die Eisberge vor ihnen zerschmelzen werden. Möge der Hochweg über die große Tiefe bald aufgeworfen werden, damit sie trockenen Fußes herüberkommen. Mögen die ewigen Hügel vor ihrer Gegenwart erzittern und ihre Feinde ihnen zum Raube werden. Mögen sie nach Zion kommen, ihre Kniee beugen und in Zion unter den Händen Ephraim's, Deines Dieners, gekrönt werden.

„Wir bitten Dich auch, o Gott, gedenke in Barmherzigkeit der Söhne Judas, auf welchen seit achtzehnhundert Jahren das Blut Deines Sohnes Jesu Christi ruhte. In der Erfüllung der Worte von Moses, ihrem Gesetzgeber, und von Jesu von Nazareth waren sie unter die Füße der Heiden getreten und waren ein Spott allen Völkern. Wir bitten Dich, o Du großer Elohim, laß das Vergangene genug sein. Inspirire ihre Herzen, nach Jerusalem, zum Land ihrer Väter zurückzukehren und ihre Stadt und ihren Tempel wieder aufzubauen, daß sie auf das Kommen von Schiloh, ihren König, bereit sein mögen.

„O Herr, höre unser Gebet und antworte uns vom Himmel Deiner heiligen Wohnung und wir bringen alle Ehre, Herrlichkeit und Dank zu Gott und dem Lamm, von nun an bis in Ewigkeit. Amen. Amen."

Anm. d. Red. Diesem Gebet folgten noch zwei andere, in andern Theilen des Tempels gehalten, die wir aber wegen Mangel an Raum hier nicht wiederholen können.

Wir begnügen uns hier nur noch die Schlußbemerkungen von Präsident Brigham Young anzuführen, er sagte:

„Ich kann nicht aus diesem Hause gehen, ohne einige Worte der Ermunterung an dieses Volk gerichtet zu haben. Doch darf ich kaum anfangen, diesem Volke das zu sagen, was ich in meinem Herzen habe und gerne sagen möchte. Wir, die wir hier sind, erfreuen uns eines Vorrechtes, dessen sich kein anderes Volk seit den Tagen Adams erfreuen konnte; wir wissen wenigstens von keinem. Dies Vorrecht ist: Wir haben einen Tempel fertig, in welchem alle die heiligen Verordnungen Gottes seinem Volke zu Theil werden können. Brüder und Schwestern versteht ihr dies? Es scheint, als ob Viele, unter diesem Volke es nicht verstehen und nichts davon wissen. Es ist wahr, Salomon baute einen Tempel für den Zweck, diese Endowments zu ertheilen, aber von Allem, was wir aus der Geschichte jener Zeit lernen, wurden doch nur wenige ertheilt. Einer der Hohenpriester wurde von solchen bösen und verdorbenen Menschen, die schon abgefallen waren, ermordet, weil er die Dinge, welche zum sog. Priesterthum gehörten, und die zu offenbaren ihm verboten war, bis er an den rechten Platz käme, nicht offenbaren wollte. Vielleicht hatte Enoch Tempel, in welchen er amtirte, aber wir haben keinen Bericht davon. Wir wissen, daß er ein Volk heranzog, welches so rein und heilig war, daß ihnen nicht erlaubt war, unter den bösen und verdorbenen Bewohnern der Erde zu bleiben und sie an einen andern Ort genommen wurden. Wir als Heilige der letzten Tage haben über vierzig Jahre gearbeitet und Offenbarungen, welche uns gegeben worden waren, daß wir sollen das Reich Gottes aufrichten, die Heiligen versammeln, Tempel bauen, und das Volk zu einer Familie Gottes auf Erden zu organisiren. Wir erbauten einen Tempel in Kirtland, Ohio, aber es fehlte uns das Taufbecken und wir waren nicht bereit, Endowments weder für die Lebenden noch die Todten zu ertheilen, denn er wurde von den Heiligen, die nach Missouri flohen, verlassen, ehe derselbe fertig war. Joseph wählte eine Stelle für den Bau eines Tempels in Jakson County, Missouri, und bezeichnete die Südwestecke des Tempels im Jahr 1831, legte auch den Eckstein zu einem Tempel in Far-West, Caldwell Co. Missouri. Diese Tempel wurden nicht gebaut. Wir bauten einen in Nauvoo; ich könnte mehrere vor mir in dieser Versammlung bezeichnen, welche dort waren und wissen, wie weit derselbe fertig war. Es ist wahr, wir ließen Brüder dort, um ihn zu vollenden, er war auch beinahe fertig, ehe er verbrannt wurde; doch die Heiligen konnten sich desselben nicht erfreuen. Nun haben wir einen Tempel, der in wenig Tagen ganz vollendet sein wird und von dem jetzt schon so viel fertig ist, daß das Werk darinnen begonnen werden kann, was seit den Tagen Adams, so weit wir wissen, nie gethan wurde. Diejenigen, welche die geistige Atmosphäre sehen, können sehen, daß Viele der Heiligen noch an den Dingen dieser Welt hängen und nach den Dingen der Erde streben, in denen doch kein Verdienst liegt. Es ist wahr, wir sollten nach den Dingen dieser Welt trachten und sie dann ganz dem Aufbau des Reiches Gottes widmen. Viele der Brüder würden nach den Gefühlen, die sie jetzt haben, nach den Dingen dieser Welt trachten, bis die ganze Welt ihr Eigenthum wäre, um sie dann dem Aufbau des höllischen Reichs zu widmen. Wo sind die Augen und Herzen dieses Volkes? Wo ist ihr Interesse für ihre Seligkeit und die Seligkeit ihrer Vorväter? Wir genießen Vorrechte, deren sich kein anderes Volk auf Erden erfreut. Wären wir uns dieser bewußt, nämlich der Errettung der menschlichen Familie, so würde dieses Haus vom Montag Morgen bis am Samstag Abend gedrängt voll sein, was wir auch zu sehen hoffen. Dieses Haus wurde zu diesem Zwecke hier gebaut, um auch im Winter angenehm arbeiten zu können, auch für die Lamaniten (Indianer)

und Alle, welche vom Süden und andern Gegenden herkommen, um ihre Segnungen zu erhalten. Was denkt ihr, daß die Väter sagen würden, wenn sie aus den Gräbern sprechen könnten? Würden sie nicht sagen: „Wir sind hier Jahrtausende in diesen Gefängnissen gelegen und haben auf das Kommen dieser Dispensation gewartet; hier liegen wir gebunden, in Gesellschaft derer, die verdorben sind.“ Was würden sie in unsere Ohren flüstern? Hätten sie die Gewalt, so müßte der Donner des Himmels in unsere Ohren rufen; würden wir nur die große Wichtigkeit des Werkes, an welchem wir Theil haben, begreifen lernen. Alle Engel im Himmel schauen auf diese Handvoll Leute und ermuntern sie zur Errettung der menschlichen Familie. Auch alle Teufel in der Hölle schauen auf dieses Volk und suchen uns zu überwinden und doch reichen noch Viele von diesem Volke den Dienern Satans die Hände, anstatt, daß sie sich heiligen, den Herrn anrufen und die Werke thun, welche er uns befohlen und unsern Händen zu thun übergeben hat. Wenn ich über diese Sache nachdenke, so möchte ich gerne die Kraft von siebenhundert Stimmen haben, um das Volk aufzuwecken. Können die Väter errettet werden ohne uns? Nein, noch wir ohne die Väter. Und wenn wir nicht aufwachen und aufhören nach den Dingen dieser Welt zu rennen, so werden wir als Individuums zur Hölle gehen und der Herr wird sich ein Volk aufbewahren. Nun sind wir bereit, Endowments zu geben; habt ihr Gefühl für diejenigen, welche ohne das Evangelium gestorben sind? Wenn so, so kommt und thut das Werk für sie, welches diese armen Gefangenen auf Boden stellt, wo sie frei sind. Erkennen wir diese Dinge? So lange wir hier weilen, sind wir Unterthanen der Welt. Doch geht jetzt auch wie Männer und Frauen und sagt, wir wollen die Wahrheit annehmen, in die Bündnisse mit Gott treten und dieselben ausführen; dann sind die Bande gebrochen und die Herzen des Volkes im Vater vereinigt. Vielleicht verstehen mich meine Brüder und Schwestern nicht ganz; aber geht nun und laßt die Löcher im Boden (Silberminen) allein, so auch die Feinde, welche uns zerstören würden, wenn sie die Kraft hätten. Ich möchte lieber keinen Dollar auf Erden haben, als ihn dort holen. Mein Wahlspruch war stets „das Reich Gottes oder nichts.“ Einige der Aeltesten rennen nach diesen Löchern im Boden, und ich sehe Männer vor mir in diesem Hause, die kein Recht haben, hier zu sein. Sie sind so verdorben in ihren Herzen, wie sie nur sein können, und wir nehmen sie bei der Hand und nennen sie Brüder; Viele von ihnen werden zur Hölle gehen, wenn sie nicht umkehren und bereuen; sollten sie jemals zu den Thoren des Himmels kommen, so wird Jesus sagen: „Ich kenne euch nicht.“ Während sie ihre Gebete sagten und die Versammlungen besuchten, waren sie so verdorben in ihren Herzen, als nur Menschen sein können. Es ist besser, ihr hört nun auf, bereut eure Sünden und sündigt nicht mehr, weil es jetzt noch Zeit ist und thut es, ehe die Thore vor Euch geschlossen sind. Ich möchte Euch aufwecken und hätte ich die Kraft, so würde ich den Schleier von euern Augen heben und euch Dinge sehen lassen, wie sie sind und Ihr würdet erstaunen. Die große Majorität dieses Volkes aber ist so gut, wie sie zu sein wissen. Nun will ich sagen: Herr segne das Volk, daß sie sich bessern mögen. Aber zeige einigen gewissen von den Aeltesten Israels einen Dollar auf einer Seite und ewiges Leben auf der andern und nach ihrem jetzigen Verhalten müßte ich fürchten, sie würden den Dollar wählen.

Ich weiß nicht, ob das Volk mit den Einweihungsfeierlichkeiten des Tempels zufrieden ist oder nicht. Wir sollten zufrieden sein; aber ich erwarte keine vollständige Zufriedenheit bis Satan von der Erde vertrieben sein wird.

Gott segne Euch Alle. Amen.

Die Mormonen-Frauen.

From the „Deseret News".

In den verschiedenen Zeitungen und Monatsschriften wird viel über die „Mormonen" und besonders über die Mormonen-Frauen geschrieben. Doch sind die Motive und Grundsätze, welche dieses Volk hat, nur sehr wenig bekannt. Hie und da kommen Besucher oder Touristen mit weniger Vorurtheil, als die Majorität derselben nach Utah, die dann lange genug bleiben, um einen Blick in das „innere Leben der Mormonenfamilien" werfen zu können. Die meisten aber kommen, sehen die Salzseestadt, besuchen den Tabernakel, das Theater und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt, haben dann eine kurze Unterredung mit Brigham Young, dem „modernen Propheten", sprechen ihr Erstaunen aus über das Werk, welches er errichtet, das aus einer leeren Wüste in so kurzer Zeit blühende Städte und Dörfer hervorbrachte, gehen dann wieder fort und schreiben lange Briefe und Artikel über „Mormonismus" und seine eigenthümlichen Institutionen. Die meisten dieser Briefe sind sehr parteilich und viele höchst ungerecht, da sie sich über Lehren und Grundsätze, von des Schreibers eignem Standpunkt aus betrachtet, aussprechen, ohne die Verhältnisse, welche gewisse Phasen im Leben der Mormonen hervorgerufen haben, in Betracht zu ziehen. Würden Personen, welche einen gewöhnlichen Grad von Intelligenz besitzen, die Mühsalen und Verfolgungen, welche dieses Volk schon hat aushalten müssen, so könnte es ihnen helfen zu begreifen, daß solche Erfahrungen als unvermeidliche Folgen, eigenthümliche Charakteristik der Gemeinschaft, welche sie formiren, kennzeichnen muß. Die Welt kann die Mormonen-Frauen niemals vollkommen verstehen; denn diese Frauen haben, durch eigenthümliche Verhältnisse auf ihren Wanderungen und Pilgerschaften und durch das Evangelium, an welches sie unbedingt glauben, hervorgerufen, persönliche und gemeinschaftliche Erfahrungen. Diese Erfahrungen haben sie emporgehoben aus den engen Gleisen der modernen Anschauungsweise und haben ihnen höhere Ziele, heiligere Triebe und eine weitere Ausdehnung der Gedanken verliehen. Diese Erfahrungen lehrten sie Selbstverläugnung im wahrsten Sinne des Wortes und aus den tiefen Gemüthsbewegungen, welche durch die verschiedenen Verhältnisse, in denen sie sich von Zeit zu Zeit befanden, erweckt wurden, entwickelten sich die erhabenen Züge des Charakters, die sie tüchtig machten zu den nobelsten Anregungen, welche je von Frauen zum Wohl der Menschheit gemacht wurden.

Wenn Solche, welche die Mormonen-Frauen verdammen, weil sie — nach ihrer Ansicht ein entartetes Leben führen — von der Aufrichtigkeit ihrer (der Mormonen-Frauen) Motive und den noblen Zwecken, welche sie im Auge führen und die sie antreiben, überzeugt werden könnten, so würden sie solch erhabenen Muth und diese Selbstaufopferung bewundern. Mormonen-Frauen können es leicht ertragen, daß man sie verachtet und verhöhnt; denn sie wissen, daß am Ende, wenn das Ziel erreicht ist, ihnen alles reichlich vergolten wird, was sie hier aushalten und leiden müssen. Anstatt in Barbarei zurückzukehren — wie die Welt die Mormoneneinrichtungen zu nennen pflegt — ist dieses Volk bestrebt, die menschliche Gesellschaft zu heben und durch eine höhere Methode von moralischen und religiösen Grundsätzen die in ihrer Natur, wenn gehörig ausgeführt, dazu angethan ist, diese Generation von einigen der erniedrigendsten Uebeln zu erlösen.

Es ist unmöglich, die charaktervolle Geschichte dieser Frauen in einem oder in zwei Artikeln zu beleuchten, oder in zufriedenstellender Weise die Grundsätze und Lehren des Evangeliums, um dessentwillen sie Väter, Mütter, Verwandte, Heimat

und Alles zu verlassen haben, darzustellen; aber vielleicht können wir eine Idee von dem Zweck geben, den sie im Auge haben. Dieses so verfolgte und verachtete Volk ist vollkommen überzeugt, daß sie durch die göttliche Autorität handeln, welche Joseph Smith zur Errettung und Hebung der menschlichen Familie von Engeln übertragen wurde. Dieses große Ziel erhebt die Gemüther und Seelen über die alltäglichen Sorgen, vergrößert die Hoffnung, stärkt den Glauben und bringt das vollkommene Gottvertrauen, welches Männer und Frauen erhöht und in ihnen die heiligsten Regungen für das Glück der Menschheit wach ruft.

Der Erlöser sagte zum reichen Jüngling, als er ihn fragte, was er thun müsse, um selig zu werden: „Verkaufe was du hast und folge mir nach." Doch dieser war nicht bereit, Alles auf den Altar zu legen und ging betrübt hinweg. Viele Christen der modernen Zeit glauben, es seien keine Opfer nothwendig, um selig zu werden. Des Erlösers eigene Worte aber sind: „Haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen". Können Diejenigen, welche hoffen an den ewigen Herrlichkeiten Theil zu nehmen, erwarten, daß sie den Prüfungen und Verfolgungen entgehen werden, oder daß sie denselben ausweichen können? Wenn so, wie könnten sie geprüft werden, wie das Gold im Feuer? Muß nicht etwas sein, das die Herzen und Nieren prüft?

Wir kamen in dieses Territorium, als es noch eine leere Wüste war. Wir wissen, welche Anstrengungen gemacht wurden, den Boden zu kultiviren und bequeme Heimaten für das Volk zu machen, sowie zweckmäßige Einrichtungen für die Einwanderer, welche von Jahr zu Jahr bei Hunderten und Tausenden ankamen, herzustellen. Wie großen Antheil die Frauen an diesen Mühen hatten, ist außerhalb dieses Territoriums kaum bekannt. Oft wenn die Männer, Brüder und Söhne in Zeiten von Armuth und schwerer Prüfung beinahe den Muth verloren und unter der Bürde zu sinken drohten, waren es die Gattinnen, Schwestern und Töchter, die ihnen mit ihrem Glauben und Gebet und ihrer häuslichen Gesellschaft wieder neuen Muth zum Aushalten einflößten. Worte können den Muth und die Ausdauer, welche diese Pionier-Frauen an den Tag legten, nicht beschreiben. Es ist uns gesagt worden, daß wir Mormonen-Frauen eine Geschichte von Pionierleben zu erzählen haben müssen, die derjenigen unserer Männer wenig nachstehen. Wir sagten dazumal, daß in Betreff des Leidens nur wenig Unterschied sein könne. Hier nun wollen wir noch bemerken, daß wenn Frauen die gleiche Noth auszuhalten haben, wie die Männer, so sollte nicht vergessen werden, daß abgesehen von dem Unterschied in körperlicher Kraft bei ersteren auch noch die schweren Schmerzen und Sorgen des Mutterstandes hinzukommen.

Wenn wir der vielen Kleinen gedenken, die in Zelten, Wagen und oft ganz ohne Bedeckung unter den schmerzlichsten Umständen geboren wurden, so erfüllt uns die bloße Erinnerung mit Schrecken. Viele dieser Kleinen, die zu schwach zum Leben waren, mußten in der nackten Einöde begraben werden, wo sie nachher wieder von den Wölfen ausgescharrt und ihre Gebeine auf der Steppe zerstreut wurden. Dies ist nur ein schwacher Schimmer von dem fürchterlichen Gemälde. Liebe Leser, glaubt ihr nicht, daß es eines starken Triebes bedarf, um Frauen anzutreiben, eine einsame Wildniß zu durchziehen?

Unsere eigene, theure Mutter ist in der Blüthe des Lebens den vielen Leiden erlegen und auf den Steppen begraben worden, ihre verwaisten Kinder der Barmherzigkeit Fremder überlassend. Unsere Vorväter haben für die Freiheit Amerikas gekämpft und geblutet, so auch unsere Brüder im letzten Kriege. Im Monat Februar 1846 überschritt ich als ein Mädchen den Missisippifluß auf dem Eise;

Alles, was mir einst lieb und theuer war, hinter mir lassend. Folgte mit den reinsten Absichten diesem Volke und habe es bis heute noch nie bereut, obschon, um die Mormonen-Frauen in den Augen der Welt zu erniedrigen, viele falsche Berichte über sie verbreitet werden. Wir können dies nicht blos von uns, sondern mit vollem Vertrauen von Hundert andern dieser Frauen sagen. Wir hegen keinen Haß gegen die, welche uns aus ihrer Mitte trieben, als ob wir Verworfene wären. Wir würden ihnen Gutes thun, wenn sie es von unsern Händen annehmen wollten. Wir wissen, daß Vergeltung alle die erreicht, die Andern Böses thun; denn dies ist ein Gesetz, dessen Erfüllung unvermeidlich ist. Wir ziehen lieber vor Unrecht zu Leiden, als Unrecht zu thun. Wir beten für unsere Feinde und lieben alle, welche aufrichtig nach dem Wohl der Menschheit trachten.

Wir glauben fest und unerschütterlich, daß das System der Vielehe, wie es an Joseph Smith offenbart wurde, die größte Segnung für Männer und Frauen ist, wenn sie genau nach den darin enthaltenen Prinzipien handeln. Es gibt den Frauen mehr Freiheit, ihr Leben solchen Dingen zu widmen, die ihrer Gemüthsart angemessen sind und zu gleicher Zeit können sie den Zweck ihrer Erschaffung ehrenvoll erfüllen — nämlich sich „vermehren und die Erde füllen". Wer an die heiligen Schriften glaubt, muß sehen, daß die Frauen des Alterthums, die die Gesetze Gottes verstanden, sehr besorgt waren, Nachkommenschaft zu erhalten; war dies dazumal eine so große Segnung, wie es die heilige Schrift darstellt, wird es dann in der jetzigen Zeit nicht ebenso sein? Wo ist ein Gesetz, welches je durch göttliche Offenbarung gegeben wurde, was diesem widerspricht?

Das gegenwärtige System der Ehe gibt Frauen nur kleine Gelegenheit, ihre Raçe fortzupflanzen. Es gibt viel mehr Frauen als Männer. Der Grund mag sein, weil der Krieg und die verschiedenen Arbeiten, welche Männern zukommen, dieselben in großer Zahl wegraffen oder doch zum Ehestand untauglich machen; dann heirathen die Soldaten und Matrosen nur selten und wie es geschieht, so sind sie nur selten beständig. Es liegt aber in dem Herzen jeder wahren guten Frau ein Verlangen nach Mutterschaft, es ist von der Natur aus dahin gelegt. Durch das Gesetz der Einehe sinken Tausende und Tausende in's Grab, ohne dieses Verlangen auf eine ehrenvolle Weise gestillt zu sehen, fühlend, daß ihr Leben ein nahezu verdorbenes war.

Daß Polygamie zu unehrenhaften Zwecken mißbraucht werden kann, ist außer Zweifel. Doch wie groß und herrlich auch irgend ein Grundsatz sein mag, wenn er zu niedrigen Zwecken gebraucht wird, so wird er furchtbar. Je heiliger und reiner ein Etwas ist, desto furchtbarere Folgen ziehen sich auf die, welche es mißbrauchen. Wir als ein Volk halten die himmlische Ehe (unter diesem Namen ist Polygamie unter diesem Volke bekannt) heilig. Viele Fremde, die hieher kommen, möchten gerne mit der praktischen Ausführung von Polygamie bekannt werden. Wir können aber solchen nur sagen, daß man nie eine Sache von praktischer Seite genau kennen lernt ohne Selbsterfahrung.

Ein offener Weg.

In jedem Zeitalter haben die Menschen mehr oder weniger gesucht, einen Plan zu finden, nach welchem sie könnten Gott dienen und sich ihm nahen. Einige haben gesucht und gefunden, haben angeklopft und es wurde ihnen aufgethan, haben gebeten und es wurde ihnen offenbart. Wie z. B. Moses, Noah und viele andere Diener Gottes, denen der rechte Plan kund gethan wurde. Wir finden, daß unsere Vor-

eltern in vergangenen Zeitaltern eine Idee hatten, daß ein höheres Wesen sein müsse, eine Person, die an Kraft, Weisheit und Glorie über andern Wesen erhaben sei und demzufolge suchten sie diesem Wesen nahe zu kommen und dasselbe kennen zu lernen. Zu diesem Zweck waren sie gehorsam zu den Instruktionen der Natur, führten ein reines Leben, waren treu und voll Gebet und waren endlich erlaubt, so z. s. vor den Thron Gottes zu gelangen. Nun wußten sie, daß ein solches Wesen existirte und sehen, reden und hören konnte. Solche Erfahrungen machten unsere Vorfahren. Das war auch die Erkenntniß, welche die erhielten, die in den Tagen Jesu lebten, doch hatten diese noch ein größeres Zeugniß, daß Gott lebt, als viele der alten Zeit, denn sie sahen den Sohn. Zu den Zeiten als der Erlöser auf diese Erde kam, um unter seinen Brüdern und Schwestern zu wohnen, ruhte ein Fluch, welcher auch auf unsere ersten Eltern Adam und Eva gelegt wurde, auf der ganzen Menschheit; das wiederherzustellen, was durch den Fall verloren ging, war ein Theil seiner Mission. Wer kann die Wiederherstellung der Segnungen durch das vergossene Blut unsers Herrn und Erlösers widersprechen? Wie vorher gesagt wurde, suchte in früheren Zeitaltern die Menschheit ihren Erschaffer; es ist auch heute so, wie in frühern Tagen. Wie viele verschiedene Wege können wir nicht finden, auf welchen der große Jehovah verehrt wird. Können sie Alle recht sein? Wenn so, dann macht es keinen großen Unterschied zu welcher Kirche — wie sie ihre Institutionen zu nennen belieben — wir gehören. Aber es ist ein Unterschied, denn Alle können nicht richtig sein, sie können nicht Alle dasselbe Ziel erreichen. Gott hat sich nicht auf so verschiedenen Wegen offenbart. In dieser Behauptung werden wir aber nicht von vielen unterstützt, die zu der heutigen religiösen Welt gehören. Wir werden auch in der Behauptung, daß Gott sich wieder offenbaren kann und thut nicht, von vielen unterstützt, dies geht über die Fassungskraft der Menschen, daß sich der Herr in diesem erleuchteten Jahrhundert, wo von seinen Kreaturen so viel Weisheit entfaltet werden kann, wieder offenbaren sollte. Daß unser himmlischer Vater mit irgend etwas unzufrieden sein sollte, ist wahrlich ein Punkt, den Wenige verstehen wollen. Daß er, der Allmächtige, in seiner Barmherzigkeit es noch einmal nothwendig finde, seinen Willen zu offenbaren, damit seine Kinder möchten zu der Höhe von Reinheit und Güte kommen, auf welcher sie ihn von Angesicht zu Angesicht schauen können, ist etwas, was nur von Wenigen begriffen wird. So unpopulär dies Vielen scheinen mag, so unnöthig, wie viele der s. g. Christen der jetzigen Zeit es nennen, so ist es nichts desto weniger wahr. Ja, in diesem weit fortgeschrittenen 19. Jahrhundert hat unser Vater im Himmel es nothwendig gefunden, seine Söhne und Töchter wieder auf den schmalen Pfad zu stellen. Er fand es nothwendig, „noch einmal" seine Stimme hören zu lassen und seine Hand auszustrecken, ehe er seine Gerichte über die Erde und ihre Bewohner kommen läßt, fand es nothwendig, Jemanden zu erwecken und ihm Kraft und Autorität zu geben in den verschiedenen Verordnungen der Kirche Jesu Christi zu amtiren, wie es sein sollte. Da kam es dann an's Licht, daß die verschiedenen Kirchen in vielen Dingen irrten und in vielen Dingen falsche Ideen haben. Dieser Person wurde aber auch gleichzeitig kund gethan, daß in „nicht allzu ferner Zeit" die „Kirche Christi" wieder auf Erden erstellt werden soll, wie sie in frühern Zeiten existirte, als Jesus selbst auf Erden wandelte, mit allen Schlüsseln, Segnungen und Gaben, deren sich die Heiligen jener Tage erfreuten. Dasselbe Evangelium solle wieder gepredigt werden. Was ist dies Evangelium? Was verlangt es von denen, welche wollen in dies „neue Leben" eingeweiht werden? Einfach Gehorsam zu den Befehlen unsers Erlösers.

Lehrt uns die Bibel nicht: „Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen zur

Vergebung seiner Sünden"? (Apostgesch. II. 38) Laßt uns diese Worte und ihre Bedeutung ein wenig prüfen. In einem andern Theil dieser Abhandlung haben wir angeführt, daß Christus starb, um uns alle Segnungen, welche durch den Fall Adams uns entzogen worden, wieder theilhaftig werden zu lassen. Darum wird nicht von uns verlangt, uns für jene Sünde taufen zu lassen, sondern das Buch sagt für die Vergebung „eurer Sünden." Es wird von Vielen angenommen, daß wenn Kinder geboren werden, die erste große Erbsünde auf ihnen laste und daher mußten sie unfehlbar diese kleinen Kinder taufen, um sie von diesem Fluche zu erlösen; aber dies ist Thorheit, denn mit welchem Theil der Bibel kann diese Handlung gerechtfertigt werden? Im Gegentheil der Heiland sagt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich." Dann legte er die Hände auf sie und segnete sie.

Dann heißt es wieder: „Thut Buße und lasset euch taufen!" Kann ein Kindlein Buße thun? In Marcus XVI, 16 heißt es: „Wer glaubt und getauft wird, soll selig werden." Kann ein Kindlein glauben? In Matth. XXVIII, 19 finden wir, daß alle Gläubigen müssen im Namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes durch Untertauchen (Römer VI, 4—5, Kolosser II, 12) im Wasser getauft werden. Nachdem wir diesen Schritt gethan haben, erhalten wir laut der Verheißung durch auflegen der Hände die Gabe des hlg. Geistes. (Apostgesch. II, 38, VIII, 18). Nun kommt die Frage, wer hat das Recht, uns diese Segnungen zu ertheilen? Wir sagen: Die, welche von Gott bevollmächtigt sind.

Durch Petrus, Jakobus und Johannes wurde diese Vollmacht auf den Propheten Joseph Smith übertragen, ihm wurde zuerst das Aronische, dann das Melchisedeckische Priesterthum verliehen und von ihm erhielten es wir und rufen daher allen Menschen zu, unsere Worte zu prüfen, Glauben zu üben, fleißig zu dem himmlischen Vater zu beten, damit ihr ein Zeugniß von diesem Werk erhaltet und dann, wenn es euch eure Gefühle erlauben, so kommt und geht mit uns auf dem Weg, der zum ewigen Leben führt.

Komm, geh' mit mir und sei getauft,
Durch Christi Blut sei du erkauft,
Dann wirst du fühlen keine Noth
Und glücklich leben bis zum Tod.

R. M.

Haben wir göttliche Autorität auf Erden?

Obiges ist eine Frage, deren Wichtigkeit nur von wenig Menschen gehörig geschätzt wird und über die die heutige religiöse Welt viel zu leicht hinweg schreitet.

Haben wir auf dieser Erde Jemand, der das Recht besitzt, im Namen Gottes auf Erden zu amtiren, so ist dies der Mann, durch welchen uns alle Verordnungen der Kirche sollten ertheilt werden; haben wir göttliche Autorität auf Erden, so haben wir die wahre Kirche Gottes unter uns, haben wir das erstere nicht, so fehlt uns auch das zweite und wir sind auf falschem Wege. Von der ganzen modernen Christenheit wird die Bibel als die Grundlage ihres Glaubens betrachtet und es ist diese Bibel, welche uns in klaren und unzweideutigen Worten das oben Gesagte bestätigt. Vor Alters waren es die Propheten, die Gott von Zeit zu Zeit erweckte, die diese Autorität besaßen und sie zum Wohl der Generation, in der sie lebten, anwandten. War ein Zeitalter, in welchem keine von Gott bevollmächtigten Diener auf Erden

waren, dann war es ein Zeitalter der Verdorbenheit und Sünde und die Generation, die dann lebte, war in Dunkelheit und Irrthum verfallen. Als vor achtzehnhundert Jahren unser Erlöser auf diese Erde kam, brachte er diese göttliche Autorität wieder auf die Erde. Er war von Gott, seinem Vater, gesandt und Alles, was er that, war so gut, als ob es der Vater selbst gethan hätte. Jesus konnte nicht selbst überall hingehen. Darum ging er hin und rief 12 Männer zu sich, die er Apostel nannte und gab ihnen die Vollmacht, in seinem Namen zu handeln. Dann als auch diese nicht mehr hinreichten, berief er die Siebenziger und sagte zu ihnen: „Was ihr auf Erden bindet, soll auch im Himmel gebunden sein, was ihr auf Erden löset, soll auch im Himmel los sein.“ Diese Männer nun waren ausgerüstet mit göttlicher Autorität, sie hatten das unbestrittene Recht, im Namen Jesu zu amtiren und der Himmel mußte ihre Handlungen als gültig anerkennen. Während Jesu auf diese Weise einfache Männer bevollmächtigte, in seinem Namen zu handeln, trat er ganz entschieden gegen alle Pharisäer und Schriftgelehrten, die alten Lehrer des jüdischen Volkes auf, nannte sie ein Otterngezüchte und Heuchler und nahm ihnen alles Recht, irgendwelche Handlungen, die vor Gott gültig sein sollten, zu vollziehen. Es waren weder die Schriftgelehrten, noch die, welche sich in ihrem Herzen berufen fühlten, Diener Gottes zu werden, die er (Jesus) mit dieser Autorität ausrüstete, sondern die, welche er selbst mit Namen rief. Und als seine bangen Stunden herannahten, so waren es seine Mitarbeiter, die er berufen und um sich hatte, und zu denen richtete er seine Worte, als er die Bande des Todes durchbrochen und wieder auferstanden war. Es waren auch diese, von denen er sagte: „Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf.“ „Wer dieser Geringsten einer verfolgt, der verfolgt mich.“ Und zu diesen sagte er vor seiner Himmelfahrt noch: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohns und des hlg. Geistes. Und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Mit dieser Vollmacht gingen die Jünger des Herrn — ohne Beutel und ohne Tasche — und predigten das Evangelium Jesu Christi; die welche ihren Worten gehorchten, ließen sich taufen und erhielten Vergebung ihrer Sünden und durch das Händeauflegen der Apostel die Gabe des heiligen Geistes. Auf die Kranken legten sie die Hände und es wurde besser mit ihnen, die Lahmen wurden auf ihr Wort gehend und die Blinden sehend gemacht. Mit einem Wort der Segen des Herrn war überall mit ihnen und zum Zeichen, daß ihre Handlungen vor Gott Anerkennung fanden, erhielten alle die, welche an ihre Worte glaubten, die verheißenen Segnungen.

O herrliche Zeit, wo Männer mit göttlicher Autorität ausgerüstet, in den hlg. Verordnungen des Evangeliums amtirten und der Allmächtige ihre Handlungen augenblicklich mit seinem Segen versiegelte. Ihre Worte waren Leben für Alle, welche daran glaubten. Das war göttliche Autorität; aber was hilft es uns zu wissen, daß einst solche Menschen auf Erden wandelten? Die große Frage ist, haben wir auch heute in diesem unserem Zeitalter solche unter uns? Wo sind die, welche heute die Vollmacht von Gott haben, in seinem Namen zu handeln? Schauen wir uns in den verschiedenen christlichen Kirchen um, so finden wir, wie Viele das Evangelium unsers Erlösers zu verkünden vorgeben, weil dies der Weg ist, auf welchem sie glaubten, ihr Brod am besten verdienen zu können. Das herrliche, erhabene Amt der Diener Gottes ist in den verflossenen Zeitaltern zum bloßen Handwerk herabgesunken und von dem Segen, den die von Gott berufenen Diener seiner Kirche in frühern Zeiten spenden konnten, ist keine Spur mehr vorhanden. Wird der Allmäch-

tige die Handlungen derer, die „sich selbst die Ehre nahmen", ohne von Gott berufen zu sein, „wie Aaron", im Himmel, seiner hlg. Wohnung, anerkennen? Nein, er wird es nicht thun. Wo ist die Kraft, welche einst die Apostel des Herrn an den Tag legten, hingekommen? Die modernen Christen sagen, „wir bedürfen derselben nicht mehr". Wir aber sagen allen Menschen, daß dies „Nicht mehr bedürfen", nur eine leere Ausrede ist; der wahre Grund ist der, sie ist nicht mehr vorhanden, weil die, welche das Evangelium verkünden, weil es ihr „Handwerk" ist und die, welche es verkünden, weil sie sich im Herzen dazu berufen fühlten, keine göttliche Autorität und keine Vollmacht haben. Weil Gott ihr Amt nicht anerkennt. Ein Mensch kann mit Fleiß und Geld es dahin bringen, daß er schöne Reden machen kann, „die den Leuten in den Ohren jucken", nie aber kann er damit göttliche Autorität erlangen. Die Handlungen derer, welche nicht von Gott berufen sind, haben Gültigkeit vor den Augen der Welt, d. h. wenn sie nach den resp. Landesgesetzen vollzogen sind. Sie sind gut bis an das Grab, aber nicht weiter. Wo aber ein von Gott Berufener in den hlg. Verordnungen des Evangeliums, wie es von Christo eingesetzt ist, amtirt, da hat es Gültigkeit für Zeit und Ewigkeit. Darum erwachet Alle und sucht nach solchen, die durch Offenbarung von Gott zum hlg. Priesterthum erwählt wurden und die werden euch sagen, was ihr thun sollt, um selig zu werden. Diese aber könnt ihr an „den Früchten erkennen". Pauli sagt in Galater I, 8: „Wenn aber auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde ein anderes Evangelium predigen, denn wir euch verkündet haben, der sei verflucht." Die Apostel aber sagten zu denen, welche sich um sie versammelt hatten: „Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen zur Vergebung seiner Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes." Darum kommt und trinkt von der reinen (nicht durch Menschenweisheit verfälschten) Quelle des lebendigen Wassers. Gehorchet dem Ruf, welcher durch die von Gott berufenen Apostel, Propheten und Siebenziger der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage an alle Menschen ergeht: Thut Buße, bekehret euch und lasset euch taufen zur Vergebung eurer eignen Sünden, damit ihr das Händeauflegen der wahren Diener Gottes die Gabe des heiligen Geistes empfangen und für euch selbst ein Zeugniß erhalten möget, daß göttliche Autorität in der Kirche Jesu der Heiligen der letzten Tage zu finden ist. Th. B.

Die Ansiedlungen in Arizana.

Die folgenden Notizen über die Ansiedlungen der Brüder am kleinen Colorada-Fluß im Territorium Arizona kommen aus der Feder des Governeurs Safford von Arizona, der sie von Fort Goodwin aus besuchte:

„Nach einem Marsch von ungefähr 30 Meilen (10 Stunden) über eine rollende grasreiche Gegend erreicht man den Roßkopf-Uebergang des kleinen Colorado-Flusses. Hier hat ein Mexikaner eine Weidestelle, auf welcher er schon etwa fünf Jahre angesiedelt ist. Neun Meilen weiter unten findet man die erste Mormonen-Kolonie. Wir blieben im ersten Dorfe, welches Obed genannt wird, über Nacht. Von Georg Lake, dem ersten Aeltesten des Dorfes, wurden wir freundlich aufgenommen. Anfangs wollte er nicht recht glauben, daß der Governeur des Territoriums so unerwartet in der Kleidung eines Bergmanns, seinen eignen Weg durch eine so rohe und unbewohnte Gegend suchend, bei ihnen erscheine. Waren aber bald zufrieden gestellt und machten es uns so bequem, als ihnen ihre Umstände erlaubten, gaben was sie hatten, mit der diesem Volke eigenen Gastlichkeit, die sie allen Fremden,

welche sie besuchen, erzeigen. Diese Kolonie kam im letzten März von Utah und siedelte sich in diesem Thale an. Sie besteht aus etwa vierhundert Seelen, Männer, Frauen und Kinder. Sie formirten vier Ansiedlungen, eine auf der entgegengesetzten Seite von Obed, über dem Fluß, unter der Aufsicht von G. Allen. Zwei andere befinden sich etwa 20 Meilen weiter unten, nahe bei Sunset-Crossing, eine unter der Aufsicht von Lot Smith und die andere unter Jesse Ballinger. Sie brachten Fuhrwerke, Samen, Kühe und Lebensmittel für mehrere Monate mit sich und fingen augenblicklich an Forts und Häuser zu bauen, Kanäle und Farmen anzulegen. Jeder von ihnen arbeitet mit einem festen, guten Willen und der Anführer geht in Allem voran. Sie haben keine Drohnen unter sich und was sie in so kurzer Zeit geschaffen haben, ist wahrhaft wunderbar. Große Steinforts und Steinhäuser wurden errichtet, große Dämme gemacht und viele Meilen Bewässerungsgräben gegraben und dies oft für lange Strecken durch harten Felsen. Sie waren auch unglücklich, indem ihnen einer ihrer Dämme weggewaschen wurde. Dieser Damm lenkte das Wasser des Flusses in zwei Kanäle auf jeder Seite des Flusses, von denen jeder etwa 4 Meilen lang war. Er brach gerade zur Zeit, als sie anfingen zu bewässern, was zur Folge hatte, daß die obersten Ansiedlungen beinahe die ganze diesjährige Ernte verloren. Auf die Frage, ob dieses sie nicht entmuthige, sagten sie: Nicht im geringsten, daß es ihnen nur Erfahrung gebe, sich in Zukunft gegen ähnliches Unglück zu verwahren. Sie sind mit ihrer Niederlassung zufrieden und sagen, das Klima und der Boden sei weit besser als in Utah. Sie errichteten eine gute Dampfsäge und verkaufen Bretter das Tausend zu 10 Doll. bei der Säge; sie haben auch eine Mehlmühle, welche sie mit derselben verbinden können, so bald sie genug Waizen haben und beabsichtigen gleichzeitig auch eine Wollenspinnerei und Wagenfabrik zu errichten. Der Vortheil, daß in der Nähe Hartholz in Fülle vorhanden ist, wird ihnen Gelegenheit geben, Arizona, Utah und Neu-Mexiko mit Wagen zu versehen. Ungefähr 15 Meilen von den Ansiedlungen entfernt entdeckten sie eine Kohlenader. Sie erwarten, daß ihre Zahl noch vor dem Frühjahr sich zu etwa zweitausend anlaufen werde und da Utah beinahe voll ist (?), so wird ein beständiger Strom neuer Ansiedler von Utah nach Arizona fließen, bis alle die leeren, unbewohnten Länder dieses Territoriums angefüllt sind. Dies bringt uns auf einmal auf die Frage: Welchen Effekt wird diese Einwanderung auf die Zukunft von Arizona üben? Alle wissen, daß wir ein energisches, industriöses, sparsames und selbstvertrauendes Volk nothwendig haben, das Besitz von den noch unbewohnten Gegenden Arizonas nimmt und die ertragsfähigen Ländereien ausbeutet. Diese Mormonen-Einwanderung erfüllt ein jedes der oben gestellten Verlangen. Sie schwelgen in keinem Luxus; Thee, Kaffee, Tabak und geistige Getränke brauchen sie nicht und behaupten, daß die Folgen von dem Nichtgebrauche dieser Dinge bessere Gesundheit bringe. Die, welche nahe bei ihnen wohnen, sagen, daß sie die besten Nachbaren sind und alle Fremden finden bei ihnen ein herzliches Willkommen. Sie scheinen sehr ergeben und aufrichtig in ihren religiösen Glauben und beweisen ihren Ernst und ihre Aufrichtigkeit durch Selbstverläugnung, indem sie freudig die Mitte der Civilisation verlassen und sich in diesen öden Gegenden neue Heimaten bauen. Sie geben vor, daß ihr Glaube und ihre heilige Inspiration von der Bibel begründet sei. Alles dies ist wohl und in diesem schönen Gemälde ist nur der dunkle Punkt, daß sie glauben das Recht zu haben, mehrere Frauen zu heirathen. Bei einer frank und freien Unterredung mit Herrn Lake vernahm ich aber, daß obschon sie an dieses Recht glauben, doch nur solche nach Arizona geschickt wurden, die nur eine Frau haben. Und da sie sich willig zeigen, so sehe ich keinen Grund, warum diese Einwanderung nicht

sollte von jedem wahren Freund des Territoriums begrüßt und mit Freuden willkommen geheißen werden. Der Gesundheitszustand der jungen Kolonie ist ausgezeichnet, eine Sache, die sie der Abwesenheit von Medizinen zuschreiben nnd weil sie in Krankheitsfällen nur solche Wurzeln und Kräuter brauchen, die sie als heilsam kennen. Seit ihrer Ankunft hier sind siebzehn Geburten verzeichnet und eine alte, mütterlich aussehende Dame sagte im Ton der vollkommensten Ueberzeugung, daß dies nur ein kleiner Anfang sei gegen das, was man noch zu folgen erwarte. Sie haben herrliche Haufen gesund aussehender Kinder und ihre Mütter haben Stolz, wenn sie dieselben Fremden zeigen können. Sie wünschen sehr Schulen zu haben und wollen auf einmal vier Schulhäuser bauen und sich unter dem Territorial-Schulgesetz in Schuldistrikte organisiren. Es sind noch einige andere Ansiedlungen weiter oben am kleinen Colorado-Fluß und dieser Theil des Landes mit seiner Agrikultur und Vieherzeugnissen ist bestimmt, ein reicher und glücklicher Theil des Territoriums zu werden. «Arizona Citizen.»

Zion, meine Heimat.

O schönes Land im fernen Westen,
Wie lieb bist du geworden mir!
Nie könnt' ich deiner mehr vergessen,
Nein, nie mehr treulos werden dir!

Manch Sehnsuchtsthräne ist geflossen
Nach dir, du edles Zionsland!
Manch tausend solche ich vergossen,
Bis daß ich in dir Ruhe fand.

Ich sehnte mich nach deinen Gauen,
Oft war mein Herz des Sehnens voll,
Ich wollte deine Thäler schauen,
Wo Gottesvolk sich sammeln soll.

Doch endlich ward mein Wunsch erfüllet,
In deinen Gauen fand ich mich;
Ja, meine Sehnsucht ist gestillet
Und meine Seel' ergötzet sich!

Gerechtigkeit in dir man übet,
Gerechtigkeit du nur verlangst!
Und wer Gerechtigkeit nicht liebet,
Der komme nicht nach Zionsland!

Im Herzen muß man Zion bringen,
Will man einst geh'n nach Zion fort,
Sonst wird man Zion nirgends finden,
Nein, Zion auch nicht finden dort!

L. W.

Inhaltsverzeichniß. Abgekürzter Bericht der Einweihung des Tempels in St. Georg Utah den 1. Januar 1877. — Die Mormonen-Frauen. — Ein offener Weg. — Die Ansiedlungen in Arizona. — Zion, meine Heimat.

Redakteur: J. S. Horne, Postgasse 33. — Druck von Lang & Comp.